

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Einmal war ich bei einer steinreichen Familie Hardy als Kleinkindermädchen bedientet. Diese kurze Episode meines Berufslebens wird mir wegen eines bezeichnenden Zwischenfalles unvergessen bleiben. Eines Tages fuhr ich mit meinen beiden Schülern zu Verwandten in die Vorstadt hinaus. Mein Onkel war ein kleiner Beamter. In seinem Häuschen spielten sechs gesunde, spielwütige, lebensfrohe Kinder. Bald taten auch Francis und Gwen mit, und ein feines Spiel war im Gange. Sie hockten im Sandkasten und freischten vor Vergnügen, etwas, was sie zu Hause noch nie getan hatten. Der Jubel war ohrenbetäubend, und ich hatte Mühe, meine beiden kleinen Millionäre wieder heimzubringen. Just während der Zeit fiel es aber Mrs. Hardy ein, das Kinderzimmer zu inspizieren. Als ich ihr später von unserer Exkursion erzählte, fiel sie fast in Ohnmacht und ich wurde fast auf der Stelle entlassen. Ihre Kinder in der „gewöhnlichen“ Untergrundbahn und bei „gewöhnlichen“ Kindern! Weiß Gott, was für Bazillen sie dabei geschluckt hätten! Sofort wurde ein antiseptisches Bad bereitet, und ich schnürte mein Bündel.

Fast ebenso fraß ist die Geschichte, die mir Violet erzählte. In ihrer Familie waren Papa und Mama gerade in Scheidung. Zwei der vornehmsten Advokaten hatten seit Monaten mit dieser Ehegeschichte zu tun. Für die zwei Kinder blieb da kein Interesse übrig. Im übrigen waren die Kinderzimmer von den Gesellschaftsräumen so weit entfernt, daß Joan und Tony ihre Eltern fast gar nicht zu Gesicht bekamen. Joan nannte ihre Mutter niemals anders als „die feine Dame“. Beide Kinder versicherten mir, daß sie Daddy — so lautet der englische Kosenamen für Vater — auf der Straße nie recht erkennen. „Wir sehen ihn doch zu selten dazu“, meinten sie entschuldigend...

## Allerlei Kleinram

**Woher stammt die Lotterie?** Die Klassenlotterie war schon gegen Ende des Mittelalters vorhanden, wurde aber anfangs für wohltätige Zwecke bestimmt. So fand in London die erste Ziehung 1569 statt, und der Ueber-schuf wurde zum Unterhalt der Seehäfen verwendet, in Paris 1572 zu Ausstattung armer Jungfrauen. Die Lotterie kam zuerst in Italien auf, woselbst Krämer den Einfall hatten, Waren, die nicht Absatz fanden, einfach auszuspielen. Der Staat machte später hieraus eine Finanzquelle, anfänglich in Frankreich, wo der Italiener Sonti 1657 zu Paris eine reguläre Lotterie, die erste ihrer Art in dieser Stadt, veranstaltete. Allmählich verbreitete sich dann das Glücksspiel durch die 1699 zu Nürnberg errichtete Klassenlotterie auch in Deutschland.

**Die Natur läßt ihrer nicht spotten!** Auf der äußerst fruchtbarsten Antilleninsel Trinidad waren vor vielen Jahren die dortigen Pflanzler und Sklavenhalter auf den Gedanken gekommen, besonders gefährliche Giftschlangen — die sogenannten Vanzenschlangen — einzuführen, in der Hoffnung, daß dadurch den Sklaven die Luft benommen würde, einen Fluchtversuch zu wagen. Aber die Absicht der Plantagenbesitzer, sich einen billigen Wächterdienst zu schaffen, rächte sich auf eine unvorhergesehene Weise. Die Reptilien vermehrten sich so ungeheuerlich schnell, daß sie bald eine wahre Landplage wurden und man sich genötigt sah, zu ihrer Vertilgung Schlangensperber einzuführen. Damit kam man aber aus dem Regen in die Traufe, denn auch die Sperber vermehrten sich so stark, daß es bald unmöglich wurde, Hühner zu halten.

**Technik der Alten.** Wir sind mit Recht stolz auf die Errungenschaften der heutigen Technik. Aber auch die Alten, insbesondere die Griechen und Römer konnten sich in dieser Beziehung schon sehen lassen. So gab es in einem Tempel in Alexandria selbstschließende Türen, die sich dann von selber schlossen, wenn das Feuer auf dem Altar angezündet wurde, und sich öffneten, wenn das Feuer erlosch. Die warme Luft aus dem warmen,

luftdichten Altar, in dem das Feuer brannte, drang nämlich in einen Behälter, der halb mit Wasser gefüllt war, durch den Zutritt der Luft wurde das Wasser in ein anderes Gefäß gedrängt, das nur durch seine Schwere imstande war, den Riegel zu heben, der die Flügeltüren des Tempels verschloß.

**Mutterliebe einer Hündin.** In der Mühle zu Bad Viebwerda warf eine prächtige junge Wolfshündin zum erstenmal neun Junge, die man der Mutter einfach wegnahm und ertränkte. Die ihrer Jungen beraubte Mutter war sehr unruhig und verschwand plötzlich. Am dritten Tag darauf hörte man im Stalle ein Winseln und Stöhnen. Man fand, in eine Kiste versteckt, die Hundemutter mit ihren neun toten Jungen, die sie sich alle wieder aus dem Wasser herausgeholt hatte. Nun war sie bestrebt, den jungen Tierchen, mit ihrer eigenen Leibeswärme das Leben zurückzugeben.

## Aus aller Welt.

In Polen schnitt ein Holzarbeiter einen Mann, der sich eben aufgehängt hatte, ab. Der Gerettete fand diese Hilfe nicht am Plage und hängte den Retter mit demselben Stricke, an dem er gehangen, auf. — In Bihač (Südslawien) wurde ein Scheintoter noch im letzten Augenblicke vor dem Lebendig-begraben-werden gerettet. Er war nur vom Starrkrampf befallen. — Der englische Rennfahrer Campbell hat mit seinem Rennwagen „Blauer Vogel“ einen neuen Wahnsinnsrekord aufgestellt. Er fuhr in der Stunde 396 Kilometer. Dabei konnte er wegen schlechter Sicht seine Höchstgeschwindigkeit nicht entfalten, die er mit 425 Kilometer einschätzt. — Am 7. Febr. wurde auf der Strecke Wien-Weidlingau ein Oberbauarbeiter, der 45jährige Frz. Horak aus Hadersdorf vom Zuge erfaßt und getötet. — Am 6. Februar wurde in Berlin auf den Reichsbahndirektor Zander ein Attentat verübt. Der Direktor wurde schwer verletzt. Der Täter erschloß sich hierauf selbst. — In Tokio drang ein Attentäter in die japanische Kammer ein und verletzte dort zwei Abgeordnete durch Dolchstiche in die Brust.

In Plymouth stürzte ein mit 12 Personen besetztes Militärflugboot ab. Es kam zu einer Explosion. Neun Fluggäste waren sofort tot, drei konnten gerettet werden. — In Neu-Posimtal (Tschscholowatei) wurden zwei Brüder, berühmte Menschen, die einen Arbeiter ermordet hatten, von den erbitterten Bewohnern des Dorfes erschlagen. Nun wurde das gesamte Dorf wegen Totschlages in Untersuchung gezogen. — In Berlin wurde die siebzehnjährige Mörderin Lieschen Neumann zu acht Jahren Kerker verurteilt. — Der Goldmacher Tausend wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt! Und die Hineingefallenen? Sie gehören zu denjenigen, die nicht alle werden! — In Neuseeland sind infolge des Erdbebens 200 Menschen getötet worden. — In Wien wollte sich eine Frau deswegen, weil ihr die „Knödel“ mißraten waren, mit Lysol vergiften. Wenn unsere verschiedenen Parlamentarier so empfindlich an ihrer Ehre wären und sich vergiften würden, wenn die verschiedenen „Knödel“ ihrer parlamentarischen Köche mißraten, gäbe es keine Parlamentarier mehr.

## Wissenswertes.

Der Zwölffingerdarm, das ist das Zwischenstück zwischen Magen und eigentlichen Dünndarm, wohin die Ausführungsgänge der Leber und der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) münden, hat eine Länge von zwölf Fingerbreiten, also von ungefähr 24 bis 28 Zentimetern.

Der Erfinder des Zylinderhutes (1797) ein berühmter Hutmacher der damaligen Zeit, John Hetherington in London, mußte sich bei Erfindung des Zylinderhutes, als er ihn zwecks Demonstration auf der Straße trug, vor der Polizei verantworten und wurde wegen groben Anstands zu einer Geldstrafe von 50 engl. Pfunds verurteilt.